

Datensouveränität im Cloud-Zeitalter: Wie hybride Systemlandschaften Produktentwicklung, Produktion und Vertrieb verbinden

Johann: [00:00:00] Also ich glaube, schnell, zuverlässig und kostenoptimierte Produkte für den Endkunden herzustellen und zu liefern, das wird die Kernkompetenz sein, die Unternehmen brauchen, um erfolgreich zu sein. Und dafür die IT-Infrastruktur aus connected Data zu haben, um praktisch dann die AI dafür zu nutzen, die ganzen Produktivitätsthemen zu heben und voll auszuschöpfen, das wird maßgeblich den Unternehmenserfolg beeinflussen.

Andreas: Es wird tendenziell mehr in die Cloud gehen, auf jeden Fall, also weil sie ganz einfach auch sehr viele Mehrwerte liefern kann. Dann noch on top das Thema KI, die werden am Schluss, also die Geschwindigkeit wird zunehmen, ne? Und unterm Strich werden das die Unterschiede dann auch sein, die zwischen guten und sehr guten Unternehmenserfolgen dann quasi die Quintessenz dann auch mitbringen und das den kleinen sanften Vorsprung auch geben, [00:01:00] warum man schneller ist, warum man kostenmäßig günstiger anbieten kann, warum die Qualität aber nicht gleich darunter leidet und die Nachhaltigkeit natürlich auch bleibt.

Sin: Herzlich willkommen zu einer neuen deutschen Folge von The Future of Supply Chain, ein Podcast, in dem wir über aktuelle Themen, Best Practices und die neuesten Innovationen in der heutigen globalen Supply Chain sprechen. Unser Thema heute ist die Datensouveränität im Cloud-Zeitalter und wie Produktentwicklung, Produktion und Vertrieb von kombinierten Private und Public Cloud Szenarien profitieren.

Mein Name ist Sin To und mit mir im Studio ist meine Co-Moderatorin Annette Garcia Lorenzo. Annette, wen haben wir heute zu Gast?

Annette: Hallo. Ja, ich freue mich sehr, dass wir heute zwei Gäste zu diesem Thema begrüßen dürfen. Johann Stadler, Head of Large Projects IT von Hilti und Andreas Madlencnik, Business Development Lead für Design und PLM bei SAP.

Herzlich willkommen unseren beiden Gästen. Im Kontext des aktuellen [00:02:00] politischen Umfelds ist die Datensouveränität zu einem entscheidenden Faktor für Unternehmen geworden. Viele Unternehmen möchten hybride Szenarien nutzen, bei denen Teile ihrer Geschäftsprozesse, wie etwa der Vertrieb, Lösungen aus der Public Cloud verwenden, während andere Kernprozesse in der Private Cloud betrieben werden, um mehr Kontrolle und höhere Anpassbarkeit zu bewahren.

Starten wir damit, dass wir hybride Systemlandschaft einordnen. Was genau ist eine hybride Systemlandschaft und was sind die wichtigsten Fragen, die sich Unternehmen stellen sollten, wenn sie über eine hybride Systemlandschaft nachdenken?

Andreas: Ja, grundsätzlich, also danke mal auch, dass wir heute hier sein dürfen und herzliches Grüß Gott auch meiner Seite.

Ja, also grundsätzlich die Frage, warum, wieso, weshalb ein hybrides Szenario? Also ich denke, wir haben eigentlich schon dank euch, äh, eine sehr gute Einleitung bekommen, was ist eigentlich eine hybride Systemlandschaft? Bestehend zum Beispiel aus einem Private Cloud und einem Public Cloud Umfeld. Dann habe ich natürlich auch die [00:03:00] Notwendigkeit, diese Systemlandschaft in sich auch während den Datenstrom sicherzustellen.

Ähm, das ist eine der Herausforderungen, aber grundsätzlich vorab werden sich heute, um noch mal auf deine Frage zurückzukommen, Annett, äh, Unternehmen die Frage stellen: Ah, gehe ich in Richtung einer hybriden Systemlandschaft oder geht's in Richtung Public Cloud? Also das ist tatsächlich auch die Frage, die, die heute ganz oben oder vorweg auch steht: Ist es möglich, mein Unternehmen, also das unternehmerische ERP-System mit all seinen Notwendigkeiten, die da drinnen stecken und meinen Vorteilen, die ich habe, also auch meine Intellectual Property, die ich damit da verbinden kann, ist es mir möglich, in die Public Cloud zu gehen?

Wenn nicht, was sind die, die Gründe dafür oder eben auch dagegen, aber auch das Szenario einer hybriden Systemlandschaft dann entsprechend anzugehen. Hybride Systemlandschaft noch mal, Private plus Public Cloud. Das hat uns des Längeren beschäftigt oder was steckt da für dich dahinter?

Johann: Ja, danke, Andreas. [00:04:00]

Für mich sind hybride Systemlandschaften vor allem im ERP-Bereich interessant. Für mich ist das nichts anderes wie einen Ein Setup mit mehreren

verschiedenen ERP-Lösungen. Da können On Prem, Public und auch Private Cloud involviert sein, idealerweise von einem Hersteller. Und die Vorteile liegen für mich auf der Hand.

Verschiedene Unternehmen in einem Konzern haben auch verschiedene Anforderungen. Zum Beispiel ein Headquarter von einem Konzern macht sicher was anderes wie 'ne Fabrik oder 'ne Verkaufseinheit. Deshalb kann ich das auch besser steuern und jedem nur die Funktionalität geben, die die Einheit auch braucht.

Auch kann man mit S/4 On Prem und Private Cloud kann man die sehr sinnvoll mit S/4 C ergänzen und die Investitionen in [00:05:00] vorhandene ERP-Systeme können geschützt werden, um die Differenzierung, die das Unternehmen dort sich erarbeitet hat, auch beizubehalten. Und nicht zuletzt legale Anforderungen, wie zum Beispiel Datenspeicherungen in speziellen Ländern wie zum Beispiel Indien oder China, können damit gemeistert werden.

Und das sind für mich hybride Systemlandschaften und auch die größten Vorteile.

Sin: Ja, vielen Dank Johann und Andreas für die Einordnung. Ähm, wie beeinflusst die aktuelle geopolitische Lage Entscheidungen bezüglich Cloud-Bereitstellung, insbesondere im Hinblick auf Datensouveränität in Regionen wie Asien, Europa und den USA?

Andreas, magst du vielleicht anfangen?

Andreas: Ja, sehr gerne. Da geistern natürlich einige Themen dann sofort durch den Sinn. Also vielleicht auch ganz Grundsätzliches dabei. Also die Auswirkungen sind enorm und auf verschiedenste Art und Weise zu spüren [00:06:00] in Unternehmen bis hin zum Fachbereich der Produktentwicklung und Produktion.

Also nun da jetzt noch mal ganz kurz auf die Basis einzugehen, weil Logistikroutenblockaden zum Beispiel nach Konflikten oder ja, vielleicht auch ganz einfach menschlichem Versagen, wir haben schon alles erlebt in den letzten Jahren, bringen mich vor Herausforderungen, wie bediene ich meine Supply Chain?

Und wenn ich eben diesen Bezugspunkt oder diese Ressourcen nicht mehr bekomme, habe ich Alternativen? Kann ich diese Alternativen nutzen? Kann ich das Produkt oder ein Subteil daraus dementsprechend anders erstellen und

sicherstellen aber auch zugleich, dass die Funktion, zum Beispiel auch die Festigkeit, keine Einbußen nimmt?

Also alles Fragen, die ich mir dann kurzerhand stellen muss. Also da jetzt auch in dieser scharfen, angespannten Situation sich Fragen stellen zu können und dann Antworten zu liefern, wo natürlich auch das System so schnell wie möglich mir Unterstützung geben soll, um darauf reagieren zu können. Kann ich auf diese Änderungsprozesse überhaupt dann eingehen?

Weil unterm Strich will ich so schnell wie möglich wieder die [00:07:00] Produkte an den Markt bringen, um natürlich auch wieder Umsätze zu generieren. Das heißt, und das ist jetzt gerne eine Frage, die ich weitergebe, wenn ich an das Thema Datensouveränität dann vor allem denke und mit unseren dementsprechenden Cloud-Umgebungen, ist das nicht mittlerweile schon eine Art Basisanforderung, um genau in diesem neuen Ist am Markt irgendwie bestehen zu können, Johann?

Johann: Ja, danke. Also aus meiner Sicht kurz gesagt: Ja, leider. Leider muss sich jedes Unternehmen mit den Gegebenheiten auseinandersetzen, weil die Welt bewegt sich eher auseinander als zusammen. Derzeit. Derzeit. Wir hoffen alle, dass es wieder anders wird, aber gegenwärtig schaut das eher nicht so aus. Und dann stelle ich mir halt einige Fragen, wie zum Beispiel: Wie kann man ein ERP-System in mehreren Ländern betreiben?

Relativ schwierig, wenn du nur ein System hast und du die legale Anforderung hättest, das gleichzeitig in China, [00:08:00] Indien, USA und Europa zu betreiben. Relativ schwierig. Ja, die zweite Frage, die ich mir stelle, ist: Wie kann man verteilte Systeme nutzen und trotzdem gleiche globale Prozesse und gleiche Erfahrungen und Produkte für die Kunden anbieten?

Also wie kann man das eigentlich aus der Gleichung rausnehmen? Wie kann es so sein, dass der Kunde das im besten Fall gar nicht merkt? Und dann für mich eine sehr zentrale Frage noch: Wie schaffen es denn moderne IT-Abteilungen, dies zu gewährleisten? Also wie kann ich die Basisinformation bereitstellen, auf die das Thema fußt?

Das sind die Fragen, die ich mir stelle.

Annette: Ja, vielen Dank. Das sind tatsächlich wichtige und leider auch sehr aktuelle Fragestellungen. Könnt ihr vielleicht dazu mehr sagen, wie Kunden die strategischen Vorteile eines hybriden Cloud-Szenarios nutzen können, um [00:09:00] genau auf diese Fragen Antworten zu finden?

Sagen wir zum Beispiel, wenn wir die Vertriebsprozesse in einer Public Cloud haben, während Entwicklung und andere Kernprozesse in der Private Cloud verbleiben.

Johann: Also ich sehe da einige Punkte, die wichtig sind. Erster Punkt ist für mich: Insgesamt würde das zu weniger Veränderung für die Unternehmen im Vergleich zu komplett separierten Prozessen führen.

Das heißt, man kann vieles beim Alten belassen und macht nur das neu, was wirklich nötig ist. Das führt dann auch zu einer schnelleren Umsetzung. Zeit ist Geld. Dann ein weiterer Punkt, der für mich entscheidend ist: Konsolidierungen auf Konzernebene sind dann leichter möglich, wenn die Systeme ineinander, wo man zum Beispiel zentrale Daten wie Materialstammdaten, äh, gleichgeschaltet hat.

Und grundsätzlich, ähm, hilft es natürlich auch noch, die Differenzierung zu Wettbewerbern [00:10:00] im Markt zu schützen, wenn man einige wichtige Punkte im Private Cloud behält. Und als letzten Punkt, den vorher schon angesprochenen, weniger legale Risiken, damit wir halt mit einer leider auseinanderdriftenden Welt besser umgehen können.

Das wären die Hauptpunkte.

Sin: Ja, aber das klingt ja jetzt auch schon alles, find ich, für hybride Zielbilder sehr überzeugend. Dennoch sieht's aber oftmals in der Realität mit der Umsetzung ein wenig anders aus. Ähm, jetzt an euch beide oder auch Johann: Mit welchen Herausforderungen müssten Unternehmen eigentlich rechnen, wenn sie Public- und Private-Cloud-Lösungen integrieren?

Und wie können sie diese in dem Sinne besser begegnen?

Johann: Also danke, Sin, für die Nachfrage. Also man muss sich schon klar sein, dass man mit diesem Ansatz absolut [00:11:00] an der Spitze der Entwicklung ist, mit allen Vor- und Nachteilen. Das ist einfach neu. Da gibt's noch nicht so viele Referenzkunden, die das wirklich umgesetzt haben.

Mir ist im vollen Umfang noch gar keiner bekannt. Und Integrationsszenarien sind für mich hier der absolute Schlüssel zum Erfolg. Diese sind da in der Entstehung. Das heißt, Themen wie Verteilung von Materialstammdaten sind einfach wichtig und heute noch nicht vollumfänglich gelöst. Aber die SAP arbeitet mit Kunden in einigen Co-Innovationen daran, genau diese Lücken marktgerecht und schnell für alle Kunden zu lösen.

Und der dritte Punkt, der mir dazu einfällt, ist die Adaption zur SAP BTP Plattform ist auch für die Kundschaft sehr wichtig, da das die zentrale technologische Plattform ist, um alle SAP Welten zu [00:12:00] verbinden. Ziel ist es, ERP agnostisch zu werden, um für alle Eventualitäten gewappnet zu sein.

Sin: Mhm. Wenn wir nun mal bewusst etwas tiefer in einen Bereich gehen wollen, in dem sich Supply Chain und Engineering direkt treffen, nämlich R&D und Produktion.

So, und im PLM Kontext sprechen wir oder spricht ihr auch häufig vom CAD oder C-A-D zentrischen, also Engineering nahem PLM versus ERP nahem stärker Supply Chain orientierten PLM. So für alle Zuhörer nun: Was macht den Unterschied und warum ist das für Unternehmen so relevant? Andreas, magst du das vielleicht kurz erläutern und auch mal aufzeigen, wo da die beiden Ansätze sich jeweils auszeichnen, auch unterscheiden?

Andreas: Ja, sehr gerne, Sin. Also auch zurückführend noch mal auf die hybride Systemlandschaft. Also kurzum, wenn wir [00:13:00] CAD-nahe sind und ein zusätzliches System reinholen, erweitern wir natürlich auch hier die Landschaft. Das einmal vorweggenommen, aber mal zurück. Was bedeutet CAD-zentrisches PLM versus ERP-nahem und fokussierten PLM?

Kurzum verstehen wir dahinter den Ansatz, neben einer ERP-Instanz zusätzlich noch eine PLM-Plattform zu haben, durchaus von bekannten Größen und den größten Spielern dazu, wie das Teamcenter von Siemens für die Experience von der Soul System, Windshield von PTC und Vault von der Firma Autodesk. Dort eine eigenständige PLM-Plattform zu haben, die dort entsprechend starke Vorteile bietet im Engineering-Datenkontext.

Also das heißt, dort werden Experteninhalte adressiert und abgedeckt, die verschiedenste Spezialisten mit abholt, zum Beispiel jene aus der Produktsimulationswelt. Dabei eben die schlechte Nachricht: Man hat dann eben zusätzlich in unserem, wie wir gerade davon sprechen, unserer hybriden Landschaft, [00:14:00] dann eine weitere Komponente, die ich entsprechend integrieren muss.

Die gute Nachricht dabei ist, wir haben dazu Standardlösungen geschaffen, eine SAP PLM Systems Integration, um genau diese, jetzt die vorhin vier genannten, entsprechend gut bis exzellent mit einzubinden und bidirektionalen Datenfluss zu ermöglichen. Wir kommen später noch dann auf paar Punkte, wo man dann auch sieht, dass das eine besondere Wichtigkeit hat.

Gegensatz dazu können wir aber das Ganze sehr ERP-nah leben bis auch ERP-integrativ. Das heißt, man ist dann Teil dieser hybriden Landschaft, wenn wir jetzt da im Fokus davon sprechen. Da passiert das Produktdatenmanagement, also kurzum CAD-Datenmanagement, unmittelbar im ERP-Ecosystem. Also wenn wir jetzt da die Private Cloud haben, von der wir auch sprechen, dann haben wir hier das Engineering Control Center, das wirklich Teil des S4 Private Cloud Backends ist.

Ähm, würden wir über die reine Public Cloud-Welt sprechen, gibt's das SAP Integrated Product Development, [00:15:00] das sich genauso in diesem Ecosystem befindet und eine BTP-Lösung darstellt. Also auch was der Johann vorhin angesprochen hat. Also kurzum sind hier die Datenwege in diesem SAP-Kosmos dann maximal kurz.

Das heißt auch die Pfade von der Produktentwicklung hin zu Logistik, Produktion und so weiter geht dann ständig Hand in Hand und es braucht kein separates System mit einer zusätzlichen Integration. Also es sind vielleicht auch zwei verschiedene Philosophien, Ansätze und beides hat sein Für und Wider.

Es gibt Tendenzen und ja, jetzt meine Frage an dich, Johann. Also ich weiß, du hast da einiges an Erfahrung auch gesammelt, genau zu diesen zwei Zugängen und wo siehst du den Unterschied und was bringt ERP nah?

Johann: Ja, danke, Andreas. Also ich muss vorne wegstellen, ich komme nicht aus dem Engineering-Umfeld und ich hatte auch mit PLM nicht viel zu tun Und hab mich da jetzt relativ schnell reinarbeiten müssen.

Und [00:16:00] was wirklich interessant ist, ist, die Engineers, die wirklich, ähm, an den, ich nenn das Upstream-Themen arbeiten, also an der Entwicklung des Produktes, haben ganz andere Bedürfnisse, als wenn das Produkt dann wirklich final in die Supply Chain geht und dann gefertigt und ausgeliefert wird. Und diese zwei Welten verstehen sich auch traditionell sehr schlecht.

Und das führt zu großen Missverständnissen. Wenn man jetzt auf einem Forum mit den genannten CAD-Anbietern ist, die gehen das Thema ganz anders an. Die, die haben 'n ganz anderen Blick da drauf. Für die sind Simulationen zu Produkten wichtig. So etwas ist für die Supply Chain gar nicht mehr wichtig. Für die Supply Chain ist wichtig: Ich hab 'n Produkt, aus welchen Themen besteht das und wie krieg ich das möglichst schnell und effizient an den Kunden?

Also zwei verschiedene Ansätze für das gleiche Thema. Und das ist für [00:17:00] viele Firmen extrem schwierig, weil ein Engineer und jemand aus der Supply Chain sich oft hier missverstehen. Für mich war das wichtig, das konzeptionell mal zu trennen, weil das führt dazu, dass man einfach gemeinsam an einer Lösung arbeiten kann.

Was in beiden Fällen wichtig ist: Man braucht den Schulterschluss zwischen beiden Systemen, weil irgendwann ist jedes Produkt mal fertig entwickelt und irgendwann sollte es dann hoffentlich mal produziert werden und auch an den Kunden geliefert. Und hier seh ich ein großes Themenfeld, das man bearbeiten muss, weil wenn man ein hybrides Szenario hat und eventuell seine Produktentwicklung noch in der Private Cloud hat, aber vielleicht seine Auslieferung final oder den Verkauf der Produkte in der Public Cloud hat, muss man irgendwie schauen, dass wir diese Themen zusammenbekommen.

Oder wenn wir ein Engineering-Zentrum haben, das mit der Public [00:18:00] Cloud arbeitet und das andere mit der Private Cloud. Wie können wir das zusammenbringen? Und hier gibt's eigentlich nur eine logische Konsequenz und das ist das IPD von SAP, weil das das einzige Produkt auf dem Markt ist, was beide ERP-Welten bespielen kann und damit ERP-agnostisch ist.

Darum beschäftigen wir uns mit dem Thema.

Sin: Mhm. Cool. Bleiben wir noch mal kurz in der Produktion und kommen wir zu einer Frage, die eventuell vor zehn Jahren möglicherweise noch kontrovers diskutiert war oder kontrovers war. Ein MES-System in der Public Cloud, meine lokale Produktion über eine Software-as-a-Service-Lösung zu steuern.

Ist das möglich? Frag ich mich jetzt mal so und geb direkt die Frage an dich, Andreas.

Andreas: Ja, es ist. Also ich bin ganz bei dir Also ich selbst, ähm, hab mich sehr intensiver mit dem Thema beschäftigen dürfen, äh, für längere Zeit und, äh, [00:19:00] da war es tatsächlich so MES als Software-as-a-Service-Lösung unvorstellbar, undenkbar, ne?

Also wir arbeiten dann an der heiligen Kuh des jeweiligen Unternehmens, dem Produkt, mit dem wir unterm Strich dann ja unser täglich Brot verdienen und, äh, lassen da, äh, ein externes System vielleicht sogar die Orchestration übernehmen, also gefühlt, nachdem es Software as a Service ist. Ne, also das war damals undenkbar, aber diese Denkbarriere hat man gut, also sehr gut auflösen können.

Es gibt mittlerweile, ja, unzählige Kunden, äh, weltweit genau zu dieser Lösung mit SAP Digital Manufacturing, die uns tagtäglich beweisen, dass es sehr gut funktioniert. Äh, ist auch eine Frage der Sicherheit, ne? Also wer kann wie mit Sicherheit umgehen? Wer bespielt sie auch wie? Also SAP ist da natürlich federführend mit dabei, genau die Frage der Sicherheit bestmöglichst da zu adressieren und, äh, da ist es dann entsprechend in guten Händen.

Performance, würde ich auch behaupten, [00:20:00] ist jetzt da kein K.O.-Kriterium mehr, äh, wie es sicherlich ja der Fall war vor wenigen Jahren, aber das erleben wir ja selbst, was die Technologie an uns und mit uns macht, vor allem in den letzten Jahren. Da geht es auch stetig bergauf. Also daran scheitert es eigentlich nicht mehr.

Aber die Frage kommt durchaus immer wieder auf: MES Software as a Service, ist das möglich? Und ja, Johann, du hast dich ja mit genau diesem Thema beschäftigt, oder?

Johann: Ja, ich hab da ein bisschen eine andere Wahrnehmung. Also ich würde jetzt nicht sagen, MES in der Cloud, also DM, ist die Lösung für alle Szenarien.

Kommt wirklich drauf an. Und zwar wenn ich jetzt mein SAP on-prem habe, wenn ich Prozesse habe, die sehr hochfrequente Daten von den Maschinen brauchen, dann würde ich nicht auf ein Cloud-basiertes Manufacturing Execution System gehen. Aber auf der anderen Seite, wenn ich eine Produktion habe, bei der ich vielleicht nicht im [00:21:00] Millisekundenbereich Daten bereitstellen muss, wenn ich vielleicht sowieso schon mein ERP in der Cloud habe, dann kann ich mit dem DM die Rückmeldungen und die Produktionsaufträge auch in der Cloud bearbeiten.

Weil ganz ehrlich, wenn das nicht funktioniert, wenn das ERP-System nicht da ist, dann bringt mir das Digital Manufacturing auch nicht viel oder das MES-System nicht viel. Also von der Sicht würd ich sagen, solange man ERP-mäßig sich on premise verhält, dann würde ich auch nicht unbedingt in die Cloud gehen für das Digital Manufacturing oder das MES.

Wenn ich aber sowieso mit dem ERP schon in der Cloud bin und dann speziell in der Public Cloud, dann ist DM definitiv die richtige Wahl und hilft dann wirklich durchgehende Prozesse Zu gewährleisten. Also zusammengefasst kommt drauf an, nicht für jeden, aber für immer mehr [00:22:00] wird das eine wirkliche Alternative.

Annette: Vielen Dank für diese interessante und differenzierte Antwort. Jetzt kommen wir zu einem bisschen anderen Thema, das wirklich in aller Munde ist, nämlich KI. Wo seht ihr den größten Mehrwert, den die SAP im Bereich KI heute und auch in der Zukunft im PLM- und Supply-Chain-Kontext bieten kann? Wo seht ihr da die größten Hebel?

Ist es im Engineering Change, vielleicht bei der Risikoerkennung, in der Planung, Dokumentation? Andreas.

Andreas: Also ich nehm da den Spruch von Johann sehr gern auf: Es kommt drauf an. Aber grundsätzlich, ja, KI is everywhere. Es, äh, es beschäftigt uns im privaten als auch im dienstlichen Umfeld. Es triggert eine unserer intrinsischsten Motivationen, nämlich die Bequemlichkeit.

Also es hilft uns dabei, Dinge leichter zu tun, schneller zu tun. Also deswegen definitiv etwas gekommen, um zu bleiben. Dass es [00:23:00] hilfreiche Werkzeuge dazu gibt, das ist genau das Thema, um das es ja heute geht. Also schaffen wir es damit auch wirklich Mehrwert zu generieren, äh. Wir sind mittlerweile so weit auch bei der SAP, selbst mit Werkzeugen intern zu arbeiten, die uns ganz einfach unterstützen.

Also wir nutzen selbst auch schon KI-Werkzeuge und werden Teil des täglichen Geschäftslebens für uns, was genauso ganz e-ein wichtiger Aspekt ist und auch Schlüssel in weiterer Folge, nicht. Also da am Machen und, ähm, dann natürlich jetzt, und jetzt gehen wir extern, gemeinsam mit dem Kunden die einzelnen Kundenfälle zu adressieren, die dort den Mehrwert liefern.

Das heißt also, wenn wir zum Beispiel uns optimieren wollen, also du hast das angesprochen, hast du net, äh, in der Produktentwicklung, wenn wir Stücklistenabgleiche besser machen wollen auf Basis von bestimmten Schematiken, die da drinnen stecken und das System uns hilft dabei, diese Muster zu finden und dann schnellstmöglich Abgleiche zu machen.

Ja, natürlich hilft das. Oder, äh, wenn ich dementsprechende Unterstützung bekomme, herauszufinden, welche Änderungen, welche [00:24:00] Auswirkungen, äh, im Unternehmen, also in meinem Baukasten des Datenkonstruktes, also rund ums ERP, wo überall die Daten eben sich hin verzweigen, tatsächlich Auswirkungen haben und welche Auswirkungen sie haben, welche Konsequenzen sie mitbringen.

Ja, natürlich bringt uns das dann weiter. Also unterm Strich, wenn wir schaffen, Use Cases dementsprechend den Mehrwert dessen zu heben und das in einem

gesicherten Umfeld, so wie es eigentlich, äh, ja SAP de facto herstellen kann, zugrunde legend diesen ganzen Datenschatz, den das SAP an sich erhält pro Kunde, das ist der Way forward.

Oder siehst du das jetzt ganz anders, Johann?

Johann: Ja, also ganz anders würd ich nicht sagen, aber in 'n paar Punkten hab ich schon eine andere Meinung. Und zwar der, der erste Punkt ist, fangen wir doch mal an: Was ist denn KI oder AI überhaupt? Und wie funktioniert das? Also ich stelle mir das immer vor als 'ne, 'ne Intelligenz, jemand, der irgendwie mal [00:25:00] was weiß, aber ich muss ja den Kontext immer wissen, wo, wo ich arbeite.

Also stellen wir uns vor, ich gehe jetzt hier in ein schönes Studio rein und hier liegen, äh, Mikrofone rum und ich weiß gar nicht, dass das ein Mikrofon zum Reinsprechen ist, sondern es schaut aus wie ein Stück Eis und ich fange an, dran zu lecken. Dann finden das die Leute nicht so gut und dann, dann kommt da nicht das Richtige raus.

Das nennt man in AI halluzinieren. Also wenn die AI nicht weiß, wie Themen kontextuell zusammenpassen, dann halluzinieren die. Und dann passieren sehr schlechte Dinge, weil dann kommen falsche Lösungen raus, werden Daten gelöscht, werden Daten verändert. Man kommt zu Ergebnissen, die man nicht nachvollziehen kann.

Das heißt, egal welche KI ich nehme, ich muss immer Daten und den Kontext dazu bereitstellen. Nennt man Context Awareness. Und nur wenn man das hat, kann man wirklich skalieren und KI-Anwendungen [00:26:00] erfolgreich nutzen. Ansonsten hat man sehr viele Probleme, Phantom Issues, Halluzinationen und es geht wirklich nicht in die richtige Richtung.

Und das ist eigentlich der schwierigste Punkt. Man muss Daten bereitstellen, die zusammenpassen und die durchgehend sind, um es KI-Anwendungen zu ermöglichen, zu lernen und wieder auch schnell zu skalieren. Und hier ist meiner Meinung nach mit Abstand die größte Stärke der SAP, weil ein SAP ERP-System ist nichts anderes wie ein digitaler Zwilling von 'nem Unternehmen.

Er bildet das komplett ab. Man hat alle Datenströme miteinander verlinkt und das ist die absolut beste Trainingsspielwiese für AI. Und das ist für mich das, was die SAP wirklich machen kann. Das ist das Alleinstellungsmerkmal für

viele Unternehmen und ich glaub, da sollte die SAP auch Wert drauf legen, das weiter auszubauen.

Und [00:27:00] welches KI-Tool am Schluss obendrauf lernt und die Mehrwerte holt, das wird die Zeit zeigen. Also wenn, wenn du, Sin, mir sagen kannst, welches KI-Tool in zwei Jahren das beherrschende ist, dann wäre ich echt happy, weil dann werde ich jetzt investieren und zum Arbeiten aufhören. Aber wenn das nicht so ist, dann hoffe ich, dass sich die SAP drauf besinnt, dass sie einen wirklichen Datenschatz, wie Andreas das gesagt hat, in Händen hält und es den Kunden dann möglich macht, damit auch Mehrwerte zu heben.

Andreas: Also vor allem die Vernetzung, oder Johann? Also Daten plus Vernetzung, die Kontextualisierung.

Johann: Das ist der entscheidende Punkt. Also nur Daten selber bringt dir nichts. Und wenn du selber diese schon strukturiert vernetzt darstellen kannst, dann ist das wirklich 'n, 'n Game Changer auf Neudeutsch Für die Implementierung von AI.

Sin: Absolut geb ich dir total recht, 100 %. Ich mochte [00:28:00] dein Beispiel so, ich mochte dein Beispiel mit den Mikrofons. Herrliches Beispiel.

Johann: Nicht, dass wir das schon ausprobiert hätten. Also keine Angst.

Sin: Ich sehe nur, wir sind am Ende unserer Podcast-Reihe und von daher würd ich euch beiden ganz gerne unsere beliebte Abschlussfrage stellen.

Wenn ihr nun in drei bis fünf Jahren in die Zukunft blickt, wie sieht ihr die Zukunft der Supply Chain und welche Fähigkeit wird Unternehmen klar vom Wettbewerb abheben? So 'n bisschen Kristallkugelmantik. Wer möchte anfangen?

Johann: Ja, ich geh jetzt mal nach vorne und würd mal, würd mal den Aufschlag hier bringen.

Also ich glaube, schnell, zuverlässig und kostenoptimierte Produkte für den Endkunden herzustellen und zu liefern, das wird die Kernkompetenz sein, die Unternehmen brauchen, um erfolgreich zu sein. Und dafür die [00:29:00] IT-Infrastruktur aus connected Data zu haben, um praktisch dann die AI dafür zu nutzen, die ganzen Produktivitätsthemen zu heben und voll auszuschöpfen, das wird maßgeblich den Unternehmenserfolg beeinflussen.

Das werden wir auch sehen, wie weit das dann geht in drei, fünf Jahren, zwei Jahren, einem Jahr, sechs Monaten, zehn Jahren, weiß ich nicht. Und welche Tools das sein werden, weiß ich auch nicht. Aber ich glaube, dass man mit diesem Pfad nicht verkehrt ist und ich glaube, dass wir da mit den, mit den SAP-Systemen 'ne gute Basis haben, auch in der Zukunft sogar noch erfolgreicher zu sein.

Andreas: Ja, Johann, wenn du den Aufschlag machst, dann mach ich den Return, oder? Gerne, gerne.

Würde, würde da auf jeden Fall sagen, also ich gehe da auch in großen Stücken mit dir und, äh, wirklich nicht mehr viel hinzuzufügen. Denk auch, der Markt und die Verwendung auch. Also wir haben heute da über die hybriden [00:30:00] Landschaften gesprochen, also wie sie auch vorkommen werden. Es wird weiter heterogen bleiben, ist meine Einschätzung.

Es wird tendenziell mehr in die Cloud gehen, auf jeden Fall, also weil sie ganz einfach auch sehr viele Mehrwerte liefern kann. Äh, dann noch on top das Thema KI, so wie du jetzt da noch mal richtig zusammengefasst hast, die werden am Schluss, also die Geschwindigkeit wird zunehmen, ne?

Und unterm Strich werden das die Unterschiede dann auch sein, die zwischen guten und sehr guten Unternehmenserfolgen dann quasi die Quintessenz dann auch mitbringen und das den kleinen sanften Vorsprung auch geben, warum man schneller ist, warum man kostenmäßig günstiger anbieten kann, warum die Qualität aber nicht gleich darunter leidet und die Nachhaltigkeit natürlich auch bleibt. Das werden die Aspekte sein: Gehe ich da mit? Kann ich die Geschwindigkeit halten? Dann wird's auch in drei bis fünf Jahren noch funktionieren, ja, und darüber hinaus.

Johann: Ich denke auch, es wird funktionieren. Ich sehe's 'n bisschen ähnlich, ähm, ein paar Jahre schon her, da haben [00:31:00] wir noch alle Briefe geschrieben und noch keine E-Mails. Und jetzt schreiben alle E-Mails oder nicht mehr.

Jetzt gehen wir auch schon weiter weg. Das hat 'ne sehr starke Beschleunigung gebracht. Wenn wir's dieses Mal besser schaffen, dass wir aus der Beschleunigung nicht viel Unnötiges machen und am Schluss einfach nicht besser dastehen wie vorher, sondern wirklich die Mehrwerte heben für alle Mitmenschen, für die Unternehmen, dann glaube ich, haben wir was richtig gemacht und mit KI haben wir, denke ich, da 'nen absolut coolen Partner an der Seite, den wir nutzen können.

Und da schau ich sehr positiv in die Zukunft.

Annette: Vielen, vielen Dank für diese sehr, sehr interessanten Ansichten. Zusammenfassend können wir also sagen, dass hybride Systemlandschaften eine wirklich gute Möglichkeit darstellen, die unterschiedlichen Anforderungen der verschiedenen Konzernbereiche bestmöglich abzudecken und auch auf geopolitische Unsicherheiten optimal zu reagieren.

Dabei ist auch [00:32:00] in hybriden Szenarien immer eine einheitliche Datenbasis sichergestellt, während die Kunden zugleich ihre Datensouveränität wahren und auch die Vorteile der Public Cloud nutzen können. Wie wir gehört haben, unterstützt die SAP ihre Kunden bei der Umsetzung solcher Szenarien auch auf Basis von SAP BTP und reichert diese Szenarien fortlaufend mit neuen Technologien wie kontextsensitiver künstlicher Intelligenz an.

Zum Abschluss dieser Episode haben wir unsere Fast-Five-Session. Das sind fünf kurze Fragen, die kurz beantwortet werden sollen und dem Publikum einen knackigen Überblick über wichtige Kernpunkte geben. Seid ihr bereit? Denkt dran, ihr solltet mit einem Wort oder einem kurzen Satz antworten. Erste Frage: Early Bird oderachteule?

Andreas: Tacheule.achteule.

Annette: Okay. Produkte entwickeln oder Meetings führen?

Andreas: Produkte entwickeln. Mit Hilfe auch von Meetings führen. Es bleibt nicht aus, oder?

Annette: Welcher Trend in eurem Business wird zu stark [00:33:00] gehypt und welcher unterschätzt?

Andreas: AI und AI, also künstliche Intelligenz und künstliche Intelligenz.

Annette: Ach,

Johann: gute Frage.

Annette: Fragen wir nachher AI, was sie meint.

Johann: Fragt AI, die wissen das besser. Äh,

Annette: nächste Frage: Langfristige Strategie oder schnelle Umsetzung?

Johann: Langfristige Strategie, schnell umgesetzt. Gott, ja. Richtig. Danke.

Annette: Und die letzte Frage: KI-Assistent oder echte Kollegen?

Andreas: Echte Kollegen. Echte Kollegen.

Annette: Alles klar, vielen Dank.

Sin: Perfekt. Ja, wir sind nun am Ende unserer Podcast-Folge. Sehr schade, sehr interessant nämlich das Ganze. Und ich bin fast dafür, wir wiederholen das Ganze mit einer zweiten Folge über dieses Thema. Und an alle vielen Dank fürs Zuhören. Wenn euch die Einblicke gefallen haben, folgt und abonniert The Future of Supply Chain auf Spotify oder [00:34:00] anderen Plattformen, damit ihr keine Updates verpasst.

Auf Spotify könnt ihr auch direkt in der Episode unsere Q&A- und Umfragefeatures nutzen. Sagt uns, was ihr denkt oder stimmt über zukünftige Themen ab. Und auf Apple Podcasts freuen wir uns über eine kurze Bewertung oder Rezension. Das hilft auch anderen, nämlich unsere Show zu entdecken. Ja, dann sag ich noch, bleibt dran, bleibt neugierig und wir, Annette, Andreas, Johann und ich sagen tschüss, bis zum nächsten Mal bei The Future of Supply Chain.